

der Kanne gewesen sein; sie haben Alle davon getrunken und sie ist noch nicht leer.“ Aber Wilm antwortete: „Nein, es war nur noch ein kleiner Rest drinnen. Aber hat uns der Alte mit dem weißen Stecken nicht gesagt, die Kannen würden sich wieder füllen, wenn wir recht schweigen könnten?“

Die drei Männer rühmten fort und fort den trefflichen Trunk und die Kanne ging in immer kürzerer Unterbrechung von Mund zu Mund. Da rief Merolf auch die Knaben herbei und sagte: „Nun, Ihr dürft auch einmal einen Schluck nehmen, weil Ihr so gutes Bier gebracht habt. Darum soll Euch auch Euer langes Ausbleiben vergessen sein.“ Sie tranken fröhlich und gingen dann wieder in ihre Ecke. Nach einer Weile kam auch die Frau Meisterin herein. „Komm Alte!“ rief ihr Merolf zu. „Da trinke auch einmal mit.“ Und sie trank auch ein wenig. Später kamen die beiden Schmiedeknechte, und der Meister, der durch den oft wiederholten Trunk in guter Laune war, ließ auch sie Bescheid thun. Er reichte ihnen die Kanne hin und als Beide getrunken hatten, sagte der Eine: „Da habt Ihr ein besseres Bier, Meister, als das war, was wir eben bei dem krummen Josti getrunken haben.“ — Merolf lachte und wandte sich zu den Knaben. „Wo habt Ihr das Bier geholt, Buben?“ — „Ei,“ antwortete Fritz, „beim Jost; es giebt ja sonst kein Bier im ganzen Dorfe.“ — „Das kann sein,“ erwiderte der Knecht, „aber besser schmeckt mir's doch, als das in der Bierstube.“ — „Gelt?“ neckte der Meister, „gelt, es schmeckt besser, weil es hier Nichts kostet?“

Es war dunkel geworden, die Meisterin hatte schon längst die brennende Lampe gebracht, aber die Männer saßen immer noch vergnügt beisammen und lobten durch Wort und That das treffliche Getränk. Da stand Merolf plötzlich, wie erschrocken, auf und fragte: „Was ist denn Das?“ — „Was denn?“ fragte der Gevatter. „Wir trinken nun schon so lange und immer aus der nämlichen Kanne, und sie wird gar nicht leer. Ich meine, wir hätten schon drei solcher Kannen leer getrunken. Laß sehen!“ — Mit diesen Worten nahm er die Kanne, hielt sie an das Licht und rief erstaunt: „Ihr Männer, das geht nicht mit rechten Dingen zu! Seht, die Kanne ist ja noch ganz voll!“

„Mutter!“ rief er nun seiner Frau, „betrachte die Kannen. Sind das die unsrigen? Nicht wahr, sie sind verwechselt? Die unsrigen haben sich doch nie von selbst gefüllt.“ Sie erkannte sie für die ihrigen. „Das ist Zauberei!“ rief Merolf nun. Auch die Meisterin, die Nachbarn und die Knechte waren vor Erstaunen stumm. Sie konnten nicht begreifen,